die zugleich viele Meletta-Schuppen¹⁾ und einige Conchylien führen. *Limbocedrus salicornoides* ist ziemlich häufig, ausserdem nenne ich für jetzt nur *Sequoia Sternbergi*, *Dryandra Schrankii* (*Brongnarti*) und *Cinnamomum lanceolatum*.

An Pflanzenresten und Meletta-Schuppen sind besonders reich die oberen Lagen der grossen Thongrube von Flörsheim, aber einzelne Blätter finden sich auch in den tieferen Schichten neben vortrefflichen Exemplaren der *Leda Deshayesiana* und *Nucula Chastelii*. In diesen unteren Schichten finden sich auch andere interessante Petrefacten, z. B. *Aporrhais speciosa*; Scheeren einer *Callianassa*, die vielleicht mit *C. Michelottii* *A. Milne Edwards* von der Superga bei Turin zu vereinigen ist; Reste von Krabben; Gaumenplatten von *Miliobates* oder *Zygobates*; Zähne von Squaliden (darunter 1 oder 2 Sp. *Odontaspis*, *Galeocerdo minor* *Ag.* und Fragmente von *Notidanus*) etc. Die Krabben von Flörsheim können erst genau bestimmt werden, wenn vollständige Stücke vorliegen, wahrscheinlich sind sie aber identisch mit denen von Breckenheim am Taunus. Aus den Thoneisenstein-Septarien des letzteren Ortes hat mir H. Dr. O. Böttger eine grössere Suite von Brachyuren mitgetheilt, darunter die beiden Exemplare, die H. v. Meyer als *Grapsus? taunicus* und *Portunites Breckenheimensis* beschrieben hatte. Ich habe mich nun überzeugt, dass weder generische noch spezifische Unterschiede jene beiden Exemplare von einander oder von den später bei Breckenheim gefundenen trennen und dass die vorliegenden Reste zu *A. Milne Edwards* Geschlecht *Coeloma* gehören. *C. taunicum* *H. v. Heyer* sp. weicht aber von *C. vigil* aus dem Vicentinischen schon durch den etwas breiteren Cephalothorax und durch die warzenförmigen Erhöhungen auf den Kiemengegenden ab.

A. de Zigno. Fossile Pflanzen aus Marmorschichten im Venetianischen. (Schreiben an Herrn Dir. v. Haucr de dato Padua 9. Febr. 1871.)

Sie erinnern sich wohl, dass schon vor mehreren Jahren Herr C. v. Eittingshausen die Güte hatte, die mikroskopische Untersuchung des Gewebes einiger Stücke einer höchst eigenthümlichen fossilen Pflanze, die ich ihm zugesendet hatte, vorzunehmen.

Der gestreifte Stamm hat einige Analogie mit jenem von *Calamites*, die Anordnung der Blätter zu einem Endbüschel erinnert einigermaassen an *Cordaites*, und die Längsstreifung der Blätter ohne Mittelnerv lässt sich mit jener von *Noeggerathia* vergleichen, aber die Structur des holzigen Cylinders, welcher den Stamm bildet, nähert unsere Vorkommen nach Eittingshausen entschieden den Cycadeen. Ich kann hinzufügen, dass ich isolirte Blätter fand mit den Stamm umfassender Basis und einer Form ähnlich jenen der *Yucca*, welche ähnliche Streifen zeigen, doch habe ich nicht genügende Anhaltspunkte, um mit Sicherheit zu sagen, ob sie derselben Pflanze wie die erst erwähnten Stücke angehören.

Seither konnte ich ermitteln, dass die mächtigen Bänke von grauem, weissgeadertem Marmor, welche unter den Schichten mit der Flora von Rotzo liegen, von diesen Pflanzen erfüllt sind und dass die weissen Adern derselben durch die in Kalkspath umgewandelten Stämme und Blätter hervorgebracht werden.

¹⁾ Sandberger. Verhandl. der k. k. geolog. Reichsanstalt 1869. Nr. 13, p. 290.

Ich habe die Schichte allerorts im Vicentinischen und Veronesischen verfolgt und überall die Ueberzeugung gewonnen, dass die weissen Kalkspathadern von einem vegetabilischen Organismus herrühren, der sich überall dort deutlich erkennen lässt, wo das Gestein durch atmosphärische Einwirkungen verwittert ist.

An einigen Orten sind diese Pflanzen in so grosser Menge übereinander gehäuft, dass sie Schichten fossiler Kohle bilden, welche man namentlich im Val d'Assa bei Tanzerloch in den Sette communi auszubeuten versuchte.

Ich habe Musterstücke und Zeichnungen dieser Pflanzen an verschiedene Gelehrte gesendet, doch keiner derselben wagte es, sich über die Natur dieser seltsamen Pflanzen auszusprechen.

Bei meinem letzten Aufenthalt in Wien im Jahre 1869 sah ich Stücke davon in den Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt und nun, eben beschäftigt den 2. Band meiner Flora zu beendigen, möchte ich mir erlauben die Aufmerksamkeit der Geologen des Institutes auf diese vegetabilischen Reste zu lenken.

Ich kann hinzufügen, dass dieselben bereits von einigen älteren Autoren erwähnt wurden. In dem alten Werke von Spada Cat. Lapid. Veronen. Edit. 1739 p. 28 et Mant. Edit. 1740, Tab. 3, pag. 11. finden sich rohe Figuren, welche sie ganz gut darstellen und der Verfasser spricht sich, wie folgt, über sie aus: „Lapides monstruosi, folia cujusdem plantae repraesentantes, subcinerei plerumque latitud. unc. 4, Longitud. unc. 6, crass. unc. semis. Abunde hi lapides occurrunt in valle vulgo dell'anguilla agri Veronensis“.

Ich bin geneigt eben hierher auch die Formen zu ziehen, die man in grosser Zahl in einem jurassischen Kalkstein bei Altdorf findet und die Schlotheim in seinen Nachträgen z. Petref. Kunde p. 49—51, II. Tab. VII, Fig. 1—2, Tab. V, Fig. 3. abbildet.

Vorträge.

Prof. Friedr. Simony. See-Erosionsformen an Ufergesteinen.

Der Vortragende legte mehrere Bruchstücke von Ufergesteinen des Gmundner-, Atter- und Schwarzensee's vor, an welchen die ausnagende Wirkung des Wellenschlages und der Brandung in ausgezeichnete Weise sich bemerkbar macht. Die durch das Wasser gebildeten Aushöhlungen nehmen, je nach der Lage und ursprünglichen Form der Gesteinsflächen eine verschiedene Gestalt an. In nur schwach gegen den Wasserspiegel geneigten Flächen entstehen meist runde tiefkesselförmige Aushöhlungen von $\frac{1}{2}$ bis 3 und 4 Zoll Weite und ähnlicher Tiefe, welche manchmal so dicht neben einander stehen, dass das Gestein ein eigenthümlich durchlöchertes Aussehen erhält.

In steil, senkrecht oder überhängend aus dem Wasser aufragenden Uferfelsen bilden sich dagegen nur flachschalige Vertiefungen, deren Durchmesser nicht selten mehrere Zoll bis einen Fuss erreicht.

An den Ufern des Attersee's zeigen die dem Wellenschlage am stärksten ausgesetzten Oberflächentheile vieler Wehrsteine Einfurchungen, welche das treueste Miniaturbild mancher Karrenfelder der Kalkalpen abgeben. Zu bemerken ist, dass alle erwähnten Erosionsformen streng an die Inundationszone der betreffenden Seen gebunden sind, so

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [1871](#)

Autor(en)/Author(s): Zigno Achille de

Artikel/Article: [Fossile Pflanzen aus Marmorschichten im Venetianischen 54-55](#)